

Bei Tunnelarbeiten für das Wasserkraftwerk Grande Dixence entdeckte Jules Pollinger im Mai 1959 in der Flur «Garten» in 60 cm Tiefe eine jungsteinzeitliche Steinaxt. Die Fundstelle liegt etwa 200 Meter abseits des Wegs Richtung Theodulpass auf einer Höhe von 2400 Metern. Das Objekt lag in einer schwarzen, holzkohlehaltigen Schicht, die aber seinerzeit nicht genauer untersucht wurde. Die spitznackige Axt ist 34,3 cm lang und wurde aus einem Eklogit- bzw. Jadeitgestein gefertigt. Das ausserordentliche Fundstück kann heute im sehenswerten Matterhorn Museum in Zermatt besichtigt werden.

#### Gleiche Funde in der Bretagne

Schon früh fiel den Forschern die formale Ähnlichkeit der Zermatter Steinaxt mit Exemplaren aus der weit entfernten Bretagne auf. Dort entdeckte man zahlreiche grosse, spitznackige Beilklingen in Grabhügeln und in megalithischen Kultstätten. Unbestritten wurden diese langen Steinäxte dort in einem rituellen Zusammenhang niedergelegt. Für einen profanen Zweck verwendeten die Menschen der Jungsteinzeit nämlich deutlich kleinere, funktionalere Klingen. Man ging also ursprünglich davon aus, dass die Axt von Zermatt-Garten aus der Bretagne in den Alpenraum importiert worden war. Neuere Untersuchungen vom Forscherehepaar Anne-Marie und Pierre Pétrequin haben mittlerweile gezeigt, dass das Rohmaterial der Zermatter Axt nicht aus Nordwestfrankreich stammt, sondern vom Monte Viso in Norditalien. Dort entdeckten die beiden ausgedehnte Steinbrüche beziehungsweise Schlagplätze auf 1500 bis 2400 Meter über Meer, wo diese langen, spitznackigen Geräte im 5. und 4. Jahrtausend vor Christus hergestellt und in ganz Europa als hochglanzpolierte Prestigeobjekte verbreitet wurden.

#### Im Rucksack über den Pass

Die Axt von Zermatt-Garten war also im «Rucksack» eines jungsteinzeitlichen Menschen auf dem Weg von Oberitalien Richtung Norden über den Alpenhauptkamm. Dabei querte der Träger mit grosser Wahrscheinlichkeit, vom Aostatal her kommend, den Theodulpass. Im Bereich der Flur Garten gelangte das kostbare Objekt dann in den Boden. Grundsätzlich sind zwei Szenarien denkbar: die Axt ging unbeabsichtigt verloren oder aber das Prestigeobjekt wurde ganz bewusst niedergelegt. Da diese spitznackigen Axtklingen oft an speziellen Plätzen wie Steinkistengräbern, Steinmonumenten oder Landmarken (Wasserfälle, Felsklippen, Moore) ausgegraben wurden – einzeln oder in Depots von mehreren Stücken –, dürfte auch für Zermatt das zweite Szenario eher zutreffen.

#### Bewusst vergraben?

Die Steinaxt wurde also vermutlich um 4000 vor Christus in der Flur Garten, von wo man einen ausgezeichneten Blick auf das majestätische Matterhorn hat, bewusst vergraben. Was hinter diesem rituellen Akt der Niederlegung für Glaubensvorstellungen standen, entzieht sich unserer Kenntnis, da aus der Urgeschichte keinerlei schriftliche Überlieferungen fassbar sind. Nach dieser Weihgabe zog der unbekannte Steinzeitmensch vermutlich weiter...

#### Mit der Kriegskasse nach Hause

Von grossem Interesse sind besonders die über 180 Fundmünzen. Sie ermöglichen nämlich eine genaue Datierung des Bergunfalls. Die jüngste Münze datiert ins Jahr 1600. Somit muss der Mann um oder kurz nach der Jahrhundertwende umgekommen sein. Die acht grossen Silbermünzen aus Mailand, unter anderem von Philipp II. (1554–1598), könnten darauf hinweisen, dass der Verstorbene allenfalls in oberitalienischen Diensten war, vermutlich auf seiner Rückreise in die Schweizer Eidgenossenschaft. Bei den übrigen Münzen handelt es sich um Kleingeld aus unterschiedlichsten Gegenden wie dem Herzogtum Savoyen, der Markgrafschaft Messerano, aber auch aus den Städten Solothurn, Lausanne, Chur, Salzburg, Friedberg oder Frankfurt.



Jungsteinzeitliche Axt vom norditalienischen Monte Viso.

